

Die Künstlerbetreuerin

von: Dorothea Cremer-Schacht

Nadja Streeck ist Kunstmanagerin und arbeitet eng mit einzelnen Künstlern zusammen.

Die Montagehalle der einstigen Maschinenfabrik Schuler in Rapperswil bot vom 17. August bis 16. September ein ungewöhnliches Bild. In den schönen, aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts stammenden hohen Räumen waren malerisch und alchemistisch wirkende großformatige Pigmentdrucke und Daguerreotypen zu sehen. Die Werke stammten vom australischen Fotokünstler Mark Kessell, der sich intensiv mit den verschiedensten Daseinsformen der (menschlichen) Natur beschäftigt. Es war seine erste monografische Ausstellung in der Schweiz. Organisiert hatte sie der Verein IG Halle (Interessengemeinschaft Halle Rapperswil-Jona), der sich aus ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern zusammensetzt und in der Vergangenheit wiederholt mit eindrucksvollen Veranstaltungen zur zeitgenössischen Kunst - seien es Themenausstellungen, Musik, Tanz oder Performance - hervorgetreten ist. Darunter ist die beeindruckende Schau mit Arbeiten des bekannten Reportagefotografen Werner Bischof im vergangenen Jahr besonders zu erwähnen. Während der Verein IG Halle von 1992 bis 2006 sein Domizil in der Alten Fabrik der Geberit Kulturstiftung innehatte, bespielt er derzeit in Erwartung neuer dauerhafter Räumlichkeiten im KunstZeugHaus im Jahr 2008 mit einem bewusst mobil gehaltenen Programm wechselnde Ausstellungsorte.

Dass die Fotoarbeiten Mark Kessells in Rapperswil gezeigt werden konnten, ist auf die aktive Vermittlungstätigkeit der jungen Kunsthistorikerin Nadja Streeck aus Hamburg zurückzuführen. Auf einer Tagung in Freiburg im Breisgau stiess sie auf Guido Baumgartner, Co-Leiter des Vereins IG Halle, und konnte ihn für eine Ausstellung mit den bizarren Arbeiten Kessells gewinnen. Die Kunsthistorikerin, die auch unter StreeckArt - Individuelles Kunstmanagement firmiert, ist seit gut einem Jahr Kessells Beraterin. Sie hält dem Künstler sozusagen den Rücken frei und übernimmt für ihn Management- und Verwaltungsaufgaben, sucht beispielsweise nach Ausstellungsmöglichkeiten, kümmert sich um Buchpublikationen, betreibt Material- und Modellrecherche, ist für das Fundraising zuständig, übersetzt anfallende Texte und führt Vertragsverhandlungen.

Streeck hatte den Künstler auf der Art Basel kennengelernt. Auf dieser Messe für zeitgenössische Kunst war ihr die ungewöhnliche Arbeitsweise dieses Künstlers ins Auge gesprungen, der im Zeitalter der digitalen Fotografie sich der Wurzeln des Mediums, der Daguerreotypie, besinnt. Dieses frühe fotografische Verfahren, mit dem die Natur wirklichkeitsgetreu abgebildet werden konnte, wurde im Jahr 1839 erstmals in der Öffentlichkeit präsentiert. Die Herstellung ist aufwändig und wegen der benötigten Chemikalien nicht ungefährlich. Aufgrund seiner Verbundenheit mit dem metallischen Schichtträger, einer mit Silber ummantelten Kupferplatte, besitzt es zudem Unikatcharakter. Bis in die 1860er-Jahre erfreute sich die Daguerreotypie großer Beliebtheit, dann aber wurde sie vom Negativ-Positiv-Verfahren abgelöst, das Möglichkeiten zur Vervielfältigung bot. Durch Kessells Arbeit wird diese interessante Technik wieder neu belebt, ohne dass sich der Künstler dabei jedoch den Errungenschaften der digitalen Bildverarbeitung verschliesst.



Nadja Streeck



Mark Kessell im Studio

Ausser mit Mark Kessel arbeitet Nadja Streeck auch mit dem jungen New Yorker Künstler Stan Gaz zusammen. Bezogen auf die künstlerischen Inhalte sind die beiden sehr verschieden. Während es bei Kessel die Menschen sind, die im Mittelpunkt stehen, beschäftigt sich Gaz mit der Erde und dem Universum. Gleich ist beiden wiederum - und darin liegt ein wichtiger Teil von Streecks Enthusiasmus für diese Künstler begründet - der Einsatz ungewöhnlicher fotografischer Mittel und Verfahren. Gaz unterzieht seine Fotoarbeiten komplizierten chemischen Prozessen und lässt darüber hinaus eine Reihe davon eine eindruckliche, wenn auch auf den ersten Blick befremdlich wirkende Verbindung mit dem Material Glas eingehen. Doch nicht allein die Materialität der Kunstwerke oder die Arbeitsweise der Künstler geben den Ausschlag für ein Engagement als Karrieremanagerin, auch die Inhalte müssen ihren Vorstellungen entsprechen und sollten in gewissem Sinne eine Beziehung zwischen Kunst und Wissenschaft reflektieren. An Mark Kessel, der 1956 geboren und vor seinem Studium der Kunst an der New Yorker School of Visual Arts in Australien als Arzt gearbeitet hatte, faszinierte sie vor allem folgendes: „Mark Kessel lässt dem Betrachter viel Raum für eigene Gedanken. Er blickt mit seinem Werk hinter die Dinge und erfasst nicht nur deren individuelles Wesen, sondern es gelingt ihm, allgemein gültige Aussagen zu formulieren, die über die flüchtige Gegenwart hinausgehen. Er ist beinahe ein ‚Romantiker‘ und lässt mich oft an das kleine Gedicht ‚Wünschelrute‘ von 1835 von Joseph Freiherr von Eichendorff denken.“

Nadja Streeck studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Bayreuth, Würzburg und Erlangen. Es folgte ein Volontariat im Museum Georg Schäfer in Schweinfurt. Danach ließ sie sich am Nürnberger Germanischen Nationalmuseum zur Museumsführerin ausbilden. An der Fernuniversität Hagen belegte sie den Studiengang Kulturmanagement und richtet den Fokus auf Fundraising und Marketing. In ihrer Promotion, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, untersucht sie die schwierige Frage der Attraktivität von Kunstwerken.

Ähnlich umfangreich, intensiv und vielseitig wie ihre Ausbildung hat sich auch ihr junges Berufsleben bisher gestaltet. Die selbständige Beratertätigkeit für einzelne Künstler ist vorerst nur ein Standbein. Daneben übernimmt Streeck auch Vermittlungsaufträge für Museen oder Künstler, wenn es sich um Einzelprojekte handelt. Ein Vorhaben dieser Art stellt ihre derzeitige Zusammenarbeit mit dem Museum of Photographic Arts in San Diego dar. In Kooperation mit dem Museum möchte sie den nordamerikanischen Fotojournalisten Don Bartletti, Unicef-Fotopreisträger des Jahres 2003 in Deutschland und Europa präsentieren. Ihr weiteres Aufgabenspektrum umfasst Führungen und Vorträge im Rahmen der Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit für das Georg Schäfer Museum sowie das Germanische Nationalmuseum. Und last, but not least soll auch das umfangreiche Buchprojekt zu Vermittlungsmethoden der Kunstgeschichte an ein Laienpublikum, dass sie mit Werner Bloss von der Universität Erlangen-Nürnberg erarbeitet, an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Einen Teil ihrer Ausstellungstätigkeit für das nächste Jahr hat sie bereits fest geplant. Von Mark Kessel wird es im nächsten Jahr allein in Deutschland drei Einzelausstellungen geben. Im Berliner Helmholtz-Zentrum werden seine Arbeiten aus der Serie „Specimen Box“, die sich Klein- bis Kleinsttieren aus naturkundlichen Museen widmet, vorgestellt und die Staatlichen Museen in Dresden zeigen Auszüge aus seinem gesamten Schaffen. Für die Zukunft ist Nadja Streeck auch an Engagements und Verbindungen mit chinesischen und japanischen Künstlern sowie Museen interessiert. Erste Kontakte sind bereits geknüpft. Ob sie dann wieder in Rapperswil vorstellig wird, bleibt abzuwarten.



Mark Kessel: Florilegium 1400



Mark Kessel: The Laterality Quotient